Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 171. Dienstag den 25. Juli. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 23. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den evangelischen Pfarrer Paul Friedrich Richard Baron zu Krummendorf zum Superintendenten der Diözese Strehlen zu ernennen.

Der praktische Arzt Dr. Delbrück zu Halle ist zum Kreisphysikus des Saalkreises ernannt; und dem ordentlichen Lehrer Dr. Weierstraß an dem Gymnasium zu Braunsberg das Prädikat als Oberlehrer beigelegt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Staats- und Finanz-Minister von Bodelschwingh, aus der Provinz Sachsen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 3. Artillerie-Inspektion, von Linger, von Breslau.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 24. Juli Vormittags 11 Uhr 27 Minuten.
Angekommen in Posen den 24. Juli Mittags 11 Uhr 29 Minuten.

Bukarest, den 19. Juli. Zufolge heut hieher gelangter Meldungen soll General Heß am 16. Juli bei Burtscherowa die Walachische Grenze überschritten haben.

Telegraphische Depeschen.

Nyborg, den 22. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Vier Linienschiffe, drei Dampfer, darunter der „Bulldog“, sind vom Norden her, hier durchpassirt; wahrscheinlich kommen dieselben von Calais und haben Französische Truppen am Bord.

Wien, den 22. Juli, Mittags. Hier eingetroffene Nachrichten aus Bukarest vom 19. d. melden, daß der Fürst Gortschakoff den Bojaren gegenüber die Erklärung abgegeben, Rußland werde die Moldau und Walachei mit 200,000 Mann gegen jeden Feind vertheidigen. Bei Parapajni fanden Scharmützel statt. General Buturlin ist verwundet worden.

Paris, den 22. Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin zu Biariz eingetroffen sind.

Ferner meldet der „Moniteur“ aus Madrid vom 19. d.: Der Aufstand dauert fort. Ein Gerücht will von einem Zusammenstoß zwischen einem Truppenkorps unter General O'Donnell und den Königlichen Truppen unter dem General Blaser bei Granada wissen.

Die 3proz. wurde an gestriger Abendbörse zu 70, 55 gehandelt.

Wien, den 23. Juli Morgens. Eine hier eingetroffene telegraphische Depesche aus Parma meldet, daß daselbst eine Emeute ausgebrochen, welche durch Oesterreichische Truppen niedergeschlagen worden sei. Die Parmesanischen Truppen haben sich gut gehalten.

Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, daß General Narvaez den Spanischen Aufstand entschieden mißbillige.

London, den 22. Juli, Nachmittags. Nach einer Mittheilung der toristischen „Preß“ habe der Französische Gesandte Graf Walewski seine Entlassung eingereicht.

Deutschland.

☾ Berlin, den 23. Juli. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand bei Ihren Majestäten im Schlosse Sanssouci ein Diner statt. Zu demselben hatte des Königs Majestät bei der Grundsteinlegung zu der neuen Kirche auf dem Stralauer Platze den Ober-Bürgermeister Krausnick und die von demselben Allerhöchstihm vorgestellten Prediger Dahms und Berner, sowie den stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher, Geheimrath Lehnert, den Hofbaurath Strack und den Stadtbaurath Holzmann, welcher den Bau der neuen Kirche leitet, eingeladen. Sämmtliche Herren begaben sich um 2 Uhr nach Sanssouci und mit ihnen gingen auch an den Hof der General-Lieutenant und Inspecteur der 3. Artillerie-Inspektion, von Linger, welcher zuvor von dem Prinzen Friedrich Wilhelm empfangen worden war, und der Ministerpräsident v. Manteuffel. Nach aufgehobener Tafel nahm Se. Majestät den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegen und später hatten die Herren Strack und Holzmann die Ehre, dem Könige über den Plan der neu zu erbauenden Kirche spezielle Erläuterungen zu geben. Herr Oberbürgermeister Krausnick machte Se. Maj. dem Könige demnächst detaillirte Mittheilungen über den Bau der neuen Waisenhäuser am Rummelsburger See. Mit dem Prediger Berner, welcher bei der Grundsteinlegung die Rede gehalten und bereits für die neue Kirche designirt ist, unterhielt sich Se. Majestät längere Zeit in den huldvollsten Ausdrücken.

Se. Majestät der König von Portugal und sein Bruder, der Herzog von Oporto, deren Ankunft hier schon seit einigen Tagen erwartet wurde, sind endlich gestern Abend 9½ Uhr auf der Potsdamer Bahn hier eingetroffen und haben die für sie im British Hotel bereit gehaltenen Zimmer bezogen. Se. Maj. der König und die Mitglieder des Königlichen Hauses begrüßten die hohen Reisenden, wie man sich heute hierorts erzählt, bereits in Potsdam auf dem Bahnhofe. Auf dem hiesigen Bahnhofe sollten nach einem Mittags von der Kommandantur ausgegangenen Befehle sich Abends 8¾ Uhr die Generale und Stabs-Offiziere in Parade-Uniform und mit den Ordensbändern zum Empfange des Königs von Portugal einfinden; der Befehl wurde indeß, da Se. Majestät im strengsten Incognito bei uns einziehen wollte, wieder zurückgenommen und bei seiner Ankunft waren daher auf dem Bahnhofe nur anwesend die Generale v. Hahn und v. Knopf und der Brasilianische Gesandte mit seinen Attachés. Das Gefolge der hohen Gäste war ziemlich ansehnlich; unter demselben befand sich auch der Portugiesische Geschäftsträger Chevalier de Roboredo. Heute sollte schon dem Könige von Portugal zu Ehren in Potsdam eine Parade abgehalten werdem; dieselbe ist jedoch, wie ich höre, wieder abbestellt worden und findet erst am nächsten Dienstag im dortigen Lustgarten statt; dagegen wird sich morgen Berlin dieses militairischen Schauspiels freuen können. Wegen der verspäteten Ankunft des Königs von Portugal haben Ihre Majestäten die auf morgen angesetzt gewesene Reise nach Nymphenburg verschoben. Wie ich höre, soll nun die Abreise unseres Königspaares am nächsten Mittwoch erfolgen. Während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs beabsichtigt der Ministerpräsident, der so weit bis jetzt bestimmt, nicht nach München gehen wird, einige Tage auf seinem Gute Krossen zuzubringen. Heute Mittag 12 Uhr traf des Königs Maj. von Potsdam hier ein, machte dem König v. Portugal im British Hotel einen längeren Besuch und fuhr alsdann um 1¾ Uhr mittelst Extrazuges begleitet vom Könige von Portugal, dessen Bruder, dem Herzoge von Oporto, dem General v. Gerlach, dem Flügeladjutanten v. Hiller 2c. wieder nach Sanssouci zurück. Um 3 Uhr war Familien-Diner im Schlosse Sanssouci; bei demselben erschienen auch der Prinz Adalbert, der Prinz Wilhelm von Baden, der Prinz August von Würtemberg, der heute Morgen von Magdeburg hier eingetroffen ist, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg und der Portugiesische Geschäftsträger Chevalier de Roboredo, sowie das Reisegefolge des Königs von Portugal. Morgen wird der König schon früh 8 Uhr von Sanssouci nach Berlin kommen, zunächst die Vorträge der Minister entgegen nehmen und alsdann die Parade abhalten. Nachmittags soll im hiesigen Schlosse große Tafel sein.

Der Landgraf Karl zu Hessen ist am 13. Juli gestorben und in der Fürstlichen Familiengruft zu Barchfeld beigesetzt worden. Der Prinz Alexis wird nun mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Louise, meist auf dem dortigen Landgräflichen Schlosse residiren und nur während der Wintermonate seinen Wohnsitz in Berlin nehmen.

Wie in sonst gut unterrichteten Kreisen versichert wird, ist eine Antwort des Wiener Kabinets auf die Propositionen Preußens bereits hier eingegangen, indeß verlautet noch nicht, was man in Wien über die weitere Behandlung der Russischen Note beschlossen hat. Herr v. Manteuffel soll eifrigst bemüht gewesen sein, bei den Verhandlungen die Eindrücke wiederzugeben, die er in St. Petersburg empfangen hat und wie es heißt, ist seine Bemühung nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Indeß will man aber doch wissen, daß Oesterreich in Gemäßheit des Protokolls vom 9. April dabei beharre, die Russische Antwort den Westmächten vorzulegen, weil dieselbe auf eine feste Ausgleichung der schwebenden Krisis ausgehe und darum eine gemeinschaftliche Berathung Seitens der Wiener Konferenz zur Bedingung mache. Während in Oesterreich die Truppen-Konzentrationen fortgesetzt werden, verrammelt Rußland bereits alle nach Siebenbürgen und Ungarn führenden Wege.

Gestern Abend wollten die Mediziner unserer Universität dem Prof. Langenbeck, der von einer schweren Krankheit wieder genesen ist, in die er nach einem Schlage, den ihm sein Pferd auf die Brust versetzt hatte, gefallen war, einen solennen Fackelzug bringen. Die Polizei-Behörde hatte bereits die dazu nöthige Erlaubniß ertheilt, nur die Thiergarten-Verwaltung weigerte sich schließlich, ihre Zustimmung zu geben, da die Wohnung des Professors in der Nähe des Thiergartens gelegen ist und sie bei der großen Dürre für den Park besorgt war. Darum soll der Fackelzug unterblieben sein. Die Studenten-Verbindung, die unlängst durch die Stadt einen Umzug hielt und in Pankow einen Abschied-Commers feierte, führt den Namen „Normannia“ und besteht seit dem Jahre 1848. Die meisten Studenten aus Posen, welche Jura und Medizin studiren, gehören dieser Verbindung an.

ɱ Freiburg, den 20. Juli. Gerüchten zu Folge soll der Staatsrath Brunner, sobald er seine Mission in Rom zu Ende gebracht, das Portefeuille des Innern übernehmen und Staatsrath von Wechmar aus dem Ministerium treten. Hierdurch scheint man einem längst ausgesprochenen Wunsche vieler Staats-Angehörigen entsprechen zu wollen.

Gestern sind bei unserer Kreisregierung Berichte aus den Aemtern längs der Französischen Grenze eingelaufen, nach welchen die epidemische Cholera bereits auch in dem oberrheinischen Departement, namentlich in Colmar und Mühlhausen ausgebrochen ist. Von Straßburg aus wird auch berichtet, daß sie in dieser Stadt sich gezeigt habe. Leider wird die Seuche bei uns viel Boden zu ihrer Aufnahme finden, da sehr viele Menschen durch schlechte Nahrung, Kummer, Elend und Mangel, sowie jetzt durch den Genuß der noch nicht völlig reifen Kartoffeln tüchtig zur Aufnahme derselben vorbereitet worden sind. Auch scheint die Verbreitung in Frankreich sehr rasch vor sich zu gehen, da in dem Marne-Departemant in einer kurzen Frist von etwa zwei Monaten hundert Dörfer von der Seuche heimgesucht wurden.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Warschauer Zeitungen vom 19. Juli finden sich veranlaßt, dem dort verbreiteten Gerücht, daß Odessa von der Flotte und den Truppen Englands und Frankreichs eingenommen wäre, zu widersprechen. Es wird versichert, daß, nach Ausweis der vorliegenden Nachrichten aus Odessa vom 10. Juli, auch nicht einmal die Annäherung von Schiffen jener Flotte an die dortige Küstengegend stattgefunden habe, und daß, wenn auch ein wiederholtes Bombardement der offenen Stadt möglich wäre, doch eine Truppenlandung die Russische Armee daselbst zur Abwehr bereit finden würde.

Ueber die Kämpfe an der unteren Donau liegen der P. C. Mittheilungen vor, welche bis zum 10. Juli reichen. Aus ihnen geht hervor, daß die Russen vor dem 8. d. M. Giurgewo noch nicht geräumt hatten. Die Kämpfe um den Besitz der Stadt begannen schon am 4., wo die Türken sich der naheliegenden Inseln bemächtigten, diese indessen am 5. wieder räumten, um am 7. mit verstärkter Macht wiederzukehren. General Chruleff hatte dem ersten Andrange der Türken Widerstand zu leisten und erhielt, wie schon bekannt, einen Schuß durch den Arm. Von Augenzeugen wird der Kampf, welcher bis um 12 Uhr des folgenden Tages fortgesetzt wurde, als der blutigste der ganzen Kampagne bezeichnet, denn die Russen verloren circa 500 Todte und 1800 Verwundete, deren Zahl bei den Türken ungleich bedeutender gewesen sein muß, da sie den Uebergang zu forciren und die Gegner aus einer festen Stellung zu verdrängen hatten. Die Russischen Truppen zogen sich bis Fraleschti (eine Post von Giurgewo) zurück und beabsichtigten in dieser festen Position das weitere Vordringen der Türken zu erwarten. Der Weg führt nämlich bei diesem Orte zwischen zwei die Umgegend beherrschenden Hügeln. Sollte sich Omer Pascha dieses Defilés bemächtigen, so bietet Kalugareni dem Fürsten Gortschakoff eine zweite sichere Aufstellung, so lange diese nicht durch die Oesterreicher von Siebenbürgen aus bedroht ist. Beim Abzug aus Giurgewo am 9. steckten die Russen die im Hafen liegenden mit Korn beladenen Schiffe und die Heuvorräthe in Brand. Auch die Türken verließen an demselben Tage die Stadt und kehrten auf die Donau-Inseln zurück, wahrscheinlich um einem nächtlichen Ueberfall zu entgehen. In Bukarest wurde am 7. der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus gefeiert, zu welchem Zweck Fürst Gortschakoff in der Frühe des Tages zugleich in Begleitung von 25,000 Mann aller Waffengattungen eintraf, welche während der Nacht von Ursitscheni und Maia aufgebrochen waren, als die Nachricht von dem Uebergange der Türken bei Giurgewo einging. General Dannenberg, welcher am 6. von dort in Bukarest eintraf, eilte noch in der Nacht zum 8. auf dem Kampfplatz, gefolgt von 4 Regimentern Infanterie, 1 Bataillon Jäger, 3 Regimentern Kavallerie und 72 Feldgeschützen. In der Nacht vom 8. auf den 9. passirten diese Truppen indessen wieder Bukarest, um sich nach Oltenitza zu wenden, wo die Türken gleichfalls sich in Besitz der Donauinseln gesetzt haben sollen. In Bukarest erwartete man übrigens allgemein den Einmarsch der Türken; die kompromittirten Beamten, so wie die Russischen Familien waren bereits abgereist und die Akten und Archive des Russischen General-Konsulats nach Leowa gebracht.

Die Verbindung zwischen der großen und kleinen Walachei hat, laut Berichten von der Grenze der letzteren, die bis Mitte Juli reichen, noch nicht hergestellt werden können, weil in der großen Walachei überall noch die von der Russischen Verwaltung eingesetzten Beamten fungirten, während in der kleinen Walachei die Türken bereits die Behörden neu organisirt hatten. Zu Slatina, dicht an der Grenze des letzteren Landesbezirks, stand in der ersten Hälfte des Monats noch ein Kosaken-Detaschement unter Anführung eines Offfziers; zu Tikutsch, etwa 6 Posten von Krajowa, das Ulanen-Regiment Nassau, und zu Wladula, 8 Posten von Krajowa, das Regiment braune Husaren. Man glaubte indeß an der Grenze, daß diese Truppen-Dispositionen sich nun geändert haben dürften, seitdem bekannt geworden, daß die Russen Giurgewo verlassen hätten und daß die Türken dort eingerückt seien.

Oesterreich.

Aus Krakau vom 20. Juli schreibt man, daß dort die heftigen Regengüsse noch fast ohne Unterbrechung fortdauerten und ein Austreten der Weichsel befürchten ließen, welches übrigens um diese Zeit des Jahres dort nichts Ungewöhnliches ist und nach dem auf den 25. Juli fallenden St. Jakobi-Tage die „Jakobowka“ benannt wird. Schon jetzt stand das Wasser des Stroms in den Niederungen an vielen Stellen mit dem Ufer auf gleichem Niveau. (P. C.)

Frankreich.

Paris, den 20. Juli. Der „Moniteur“ sagt in seinem Berichte über die Abreise nach Biariz: „Der Kaiser begleitet die Kaiserin in die Seebäder, welche ihr verordnet worden sind. Der Kaiser wird im Monat August zurückkehren, um den Befehl des Lagers von Boulogne zu übernehmen. Die Reise ist auf die glücklichste Weise vor sich gegangen. Ihre Majestäten sind um 7¼ Uhr zu Angouleme angelangt. Die überall auf ihren Weg herbeigeströmten Bevölkerungen haben sie mit den wärmsten Zurufen empfangen.“ Nach dem „Constitutionnel“ findet unterwegs keinerlei amtlicher Empfang von Ortsbehörden Statt. Das erste Nachtlager wird zu Bordeaux, das zweite zu Mont-de-Marsan gehalten; morgen erfolgt die Ankunft zu Biariz, wo das Schloß von Grammont für das Kaiserliche Paar eingerichtet worden ist. In dem Salon des Eisenbahn-Waggons hat der Kaiser ein Bureau, wo er mit seinen ihn begleitenden Sekretairen arbeiten kann. Der elektrische Telegraph reicht bis Biariz, so daß der Kaiser zu jeder Stunde, gerade wie in St. Cloud, mit den Ministern und Botschaftern in Mittheilung treten kann. Zwei Kompagnieen Infanterie, eine Abtheilung der „Hundert Garden“ und eine Schwadron Guiden werden zu Biariz den Dienst versehen.

Paris, den 21. Juli, Abends. Der „Moniteur“ bestätigt heute die Abfahrt unserer Flotte mit den Expeditions-Truppen von Calais nach der Ostsee. Er meldet ferner, daß der Kaiser und die Kaiserin vorgestern Abends 9¾ Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung zu Bordeaux eintrafen, dort übernachteten und gestern Abends zu Mont-de-Marsan anlangten.

— Nach einem Schreiben aus Biariz vom 19. wäre die Königin Christine mit ihren Kindern zu San Sebastian, als sie sich gerade nach Biariz einschiffen wollte, verhaftet und in die Citadelle eingesperrt worden, worauf das Volk unter drohendem Geschrei verlangte, daß sie gerichtet werde. Andererseits schreibt man unterm 18. aus Perpingan, Christine habe sich zu Barcelona oder Valencia eingeschifft, was jedoch ziemlich unwahrscheinlich lautet.

Großbritannien und Irland.

London, den 20. Juli. Die Revolution in Spanien wird hier fast allgemein als ein natürliches und zugleich — ohne daß man für die Führer der Bewegung besondere Sympathieen hegte — durch die Um-

stände gerechtfertigtes Ereigniß betrachtet. An ein Einschreiten von Seiten Englands wird natürlich, fürs Erste wenigstens, nicht gedacht.

— Die Admiralität hat folgende Depeschen erhalten:

1) An Bord der Britannia, auf der Höhe von Baltschick, den 1. Juli 1854.

Mein Herr! Ich erlaube mir, Sie zur Mittheilung an die Lord-Kommissare der Admiralität davon zu benachrichtigen, daß Kapitän Parker vom Firebrand in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni die Kosaken-Wache an der Donau-Mündung beinahe (!) überraschte. Doch gelang es ihm nur, den befehligenden Kosaken-Offizier gefangen zu nehmen, welchen ich dem General Lord Raglan übersandt habe.

2) Am 28. und 29. Juni zerstörte er, von der Fury unterstützt, die starken und wohlgebauten Batterieen zu Sulina. Der Leuchtthurm, die Privathäuser und die Quarantaine wurden unversehrt gelassen; allein die Furcht, sie durch den Gebrauch von Pulver und Feuer zu beschädigen, machte die Zerstörung der Batterieen zu einer sehr anstrengenden und schwierigen Arbeit für die Mannschaften des Firebrand und der Fury.

3) Lieutenannt Jull von der Königlichen Marine-Artillerie empfing eine Schußwunde am Kopfe, behält jedoch den Befehl über seine Mannschaften. Die vom Kapitän Parker getroffenen Anstalten haben wiederum jeden Verlust auf unserer Seite verhindert.

4) Kapitän Parker spricht sich in sehr anerkennender Weise über das Benehmen des Lieutenants Jones bei diesen Gelegenheiten, so wie bei der neulichen Zerstörung der Kavallerie-Posten nördlich von der Donau aus. Ich habe ꝛc. J. W. D. Dundas, Vice-Admiral.

An den Sekretär der Admiralität.

„Daily News“ machen zu diesem Berichte folgende bittere Bemerkung: „Aller amtlichen verhüllenden Redensarten entkleidet, ist der Thatbestand einfach der, daß man, um den Czaaren zu schonen, um dem Selbstherrscher nur ja nicht weh zu thun, die Schiffsmannschaft Englischer Schiffe unnöthiger Weise „„sehr mühseliger und harter““ Arbeit aussetzt. Diejenigen, welche die Admirale Napier und Dundas zurückhalten und Truppen nach der Zwischen-Station Malta senden, kümmern sich den Teufel darum, ob der Britische Soldat schwere Arbeit thun muß, wenn nur ihr Protégé in St. Petersburg so wenig Schaden, wie möglich, erleidet.“

— (Die Englische Flotte. Forts. aus Nr. 170.) Im Englischen Dienst giebt es nur Einen Grad von Kapitains, dagegen richtet sich im aktiven Dienste ihr Gehalt nach der Größe des von ihnen kommandirten Schiffes. Linienschiffe werden nämlich in fünf Klassen getheilt und zwar bestimmt die Kanonenzahl die Kategorie, zu welcher sie gehören. Unter dem Worte Linienschiff versteht man Schiffe, welche unter dem Verdecke zwei übereinander liegende Batterieen an jeder Seite führen. Diese bildeten bei der früheren nautischen Taktik (die jetzt durch die Anwendung der Dampfkraft sich wesentlich anders gestalten dürfte, denn seitdem ist noch keine Seeschlacht geliefert worden) die Schlachtlinie, während Fregatten und Korvetten nur als Plänkler benutzt wurden. Das kleinste Linienschiff zählt 64 Kanonen, und die V. Klasse enthält zwischen 64—70 Kanonen; die IV. enthält 72—80 Kanonen; die III. 82—90 Kanonen; die II. 92—100 Kanonen und die I. Klasse über 100 Kanonen. Es möge uns erlaubt sein, hier zu bemerken, daß, da in früheren Zeiten alle Schiffe auf beiden Seiten gleich stark bewaffnet waren, auch die Kanonenzahl stets eine egale war. Erst in der neuesten Zeit, bei der Aufstellung einer großen Extra-Bombenkanone (entweder vorne oder hinten, jedenfalls aber in der Kiellienie, um das Gleichgewicht des Schiffes nicht zu stören), die auf einer Drehscheibe ruht und willkürlich rechts oder links abgeschossen werden kann, kommt eine unegale Zahl vor. So führt in der Ostsee „Duke of Wellington“ 131 Kanonen, „Royal George“ und „St. George“ jedes 121 Kanonen, St. Jean d'Acre 101 Kanonen, „Prinzeß Royal“, „Nile“, „James Watt“ und „Caesar“ je 91 Kanonen, „Imperieuse“ 51 Kanonen, „Arrogant“ 47 Kanonen, „Dauntleß“ 33 Kanonen u. m. A.

Die niedrigste Klasse der Schiffe, welche von einem Kapitän kommandirt werden, ist die Fregatte. Unter Fregatten versteht man Kriegsschiffe, welche in bedecktem Raum eine volle Batterie Kanonen führen, oben auf dem Quaterdeck aber eine halbe Batterie von leichterem Kaliber. Die Kanonenzahl der Fregatten variirt zwischen 30—60, je nach dem Baue und der Größe des Schiffes. Die meisten haben jedoch 44—50 Kanonen. In früheren Zeiten waren die Fregatten die beliebtesten Fahrzeuge in der Marine. Da sie selten einer großen Flotte beigegeben wurden, stand der Kapitän unter keinem Admiral und war daher in einer sehr unabhängigen Stellung. Die Matrosen drängten sich auch in Kriegszeiten zum Dienste auf Fregatten, weil es auf diesen Fahrzeugen stets gute Aussichten auf Prisengelder und Kriegsruhm gab. Man nannte sie Seeschwalben.

Dem Kapitän folgt der Commander (nicht zu verwechseln mit Commodore), ein Grad, der dem des Capitaine de Corvette in der Französischen Marine ziemlich analog ist. Er kommandirt in der Regel eine Corvette. Unter Corvette versteht man einen Dreimaster, der seine Batterie (gewöhnlich 16 bis 22 Kanonen) auf dem oberen Deck führt und keine Geschütze unten hat. Auf jedem Linienschiff dient ein Commander, der als zweiter Kapitän zu betrachten ist.

Jetzt folgen die Lieutenants, deren es nur eine Klasse giebt. Auf Linienschiffen befinden sich 5—7 Lieutenants, je nach der Größe des Schiffes; eine Fregatte hat deren 3—4, und eine Corvette gewöhnlich 2. Selbständiges Kommando führen sie auf Briggs, die in der Regel mit 10—12 Kanonen bewaffnet sind, Kuttern und kleinen Dampfschiffen Der Rang der Lieutenants auf größeren Schiffen richtet sich nach dem Patente ihrer Anstellung auf dem Schiffe und nicht nach ihrer Anciennetät als Lieutenant in der Marine. Auf diese Weise kann es sich ereignen, daß der erste Lieutenant auf einer Fregatte — und mit dieser Charge ist eine fast unumschränkte Macht, aber zugleich eine große Verantwortlichkeit verbunden — einer der jüngsten in der Marine ist.

In neuester Zeit hat man einen Grad zwischen dem Lieutenant und dem Midshipman eingeführt, und diesem den Titel Mate gegeben. Der Mate ist aber eigentlich nichts Anderes als ein Midshipman, der sein Lieutenants-Examen gemacht hat und in gewissen Sachen Lieutenants-Dienst thut, z. B. als wachthabender Offizier. Der Seemannstag fängt nämlich nicht um Mitternacht an, wie der des Landmannes, sondern um Mittag, und die 24 Stunden desselben zerfallen in Wachen von vier Stunden. Da jedoch diese Eintheilung in Wachen von gleicher Länge manchen Nachtheil hat, so pflegt man die Wache von 4 bis 8 Uhr Abends in zwei zu je zwei Stunden zu theilen, die von den Matrosen dog watches (Hunde-Wachen) genannt werden. Auf diese Weise wird eine ungleiche Zahl erzielt, hauptsächlich zu dem Zwecke, damit die Leute Abwechselung in der Zeit haben. Ferner ist die ganze Besatzung ebenfalls in Wachen eingetheilt, deren Zahl nach der Größe des Schiffes sich richtet. Denn die Besatzung enthält Leute genug, um auf offener See den gewöhnlichen Dienst des Schiffes, die Handhabung der Segel, des Steuerwesens u. s. w. zu verrichten. Nur in außerordentlichen Fällen, wie der Sturm, feindlichem Ueberfall, oder sonstigen plötzlichen Gefahr erschallt das Kommando: All hands on deck! (die ganze Mannschaft heraus) und dann weiß ein Jeder wohin er gehört und was er zu thun hat. Es wird aber immer darauf Rücksicht genommen, daß ihre Zahl mit derjenigen der Stundenwachen nicht übereinstimmt, so daß z. B. die Mannschaft, welche „die erste Wache“ (von Mittags bis 4 Uhr Nachmittags) hat, sich darauf verlassen kann, daß sie am folgenden Tage zu derselben Zeit frei vom Dienste sein werde.

Wachthabender Offizier ist entweder einer der Lieutenants oder ein Mate, nebst einem oder mehreren Midshipmen und der nöthigen Anzahl Unteroffiziere — petty Officers — und Matrosen.

Die am Bord befindlichen Marine-Soldaten sind nicht mit in diese Wachen vertheilt; sie haben keinen andern Dienst zu thun, als die nöthige Anzahl von Schildwachen zu liefern, die, wie zu Lande, alle zwei Stunden abgelöst werden. Gewöhnlich stehen Schildwachen auf jeder Seite bei der Schiffstreppe, eine vor der Kajütenthüre des Kapitän's, eine am Vorderkastell und eine hinten. Pflicht der Letzteren ist es im Falle des Rufes: „Ein Mann über Bord gefallen“, sogleich den Rettungs-Apparat durch den angebrachten Drücker in's Wasser fallen zu lassen, so wie der Wachtposten, wenn dieser Ruf bei Nacht ertönt, einen zweiten Drücker zu ziehen hat, wodurch ein auf dem schwimmenden Apparat befindliches chemisches Licht sich entzündet, welches eine Viertelstunde lang — selbst unter dem Wasser — brennt, um dem über Bord Gefallenen zu zeigen, wo er Rettung zu suchen hat und zugleich der Mannschaft des schnell herabgelassenen Boots als Wegweiser zu dienen. Auf diese Weise sind viele Menschenleben gerettet worden.

Die Midshipmen sind jetzt nicht mehr rohe Schulknaben frisch vom Lande her, wie sie es früher waren. Sie haben wenigstens drei Jahre gedient und auch ein entsprechendes Examen bestanden. Die Landknaben treten jetzt in den Dienst als Marine-Kadetten — Naval Cadets — und bereiten sich dazu durch ihre Studien in den Marineschulen zu Lande vor. Für ihre fernere Ausbildung wird auf den Schiffen selbst Sorge getragen, denn jedes größere Schiff hat einen Naval Instructor, der zu gewissen Stunden den Kadetten Unterricht in Mathematik, Navigations-Lehre, Geographie, Astronomie und andern ihnen nützlichen Wissenschaften ertheilt. Jedes Linienschiff und jede Fregatte hat einen Prediger der bischöflichen Kirche — Chaplain an Bord, und da sein Gehalt nur 160 L. beträgt, so übernimmt er häufig gegen eine Zulage den Unterricht der Kadetten. Jeden Sonntag Vormittags wird Gottesdienst an Bord eines jeden Englischen Kriegsschiffes in Gegenwart der ganzen versammelten Mannschaft gehalten. Auf kleineren Schiffen versieht der kommandirende Offizier die Stelle des Pastors. Während dieser Zeit wird eine besondere Flagge aufgezogen und dann darf kein fremdes Boot anlegen, damit die Gemeinde in ihren Andachtsübungen nicht gestört werde.

Rußland und Polen.

Aus Petersburg den 6. Juli schreibt man der „Patrie“ über den (bereits gemeldeten) Umzug mit den vom Fürsten Andronikoff eingeschickten Türkenfahnen folgendes Nähere: Popen sangen unter Vortragung des Griechischen Kreuzes und eines Bildes der heiligen Jungfrau während des Umzuges das Tedeum und sprachen Gebete, daß der Himmel die erfochtenen Siege Rußlands vermehren möge. Mehrere Personen, welche, statt sich zur Erde niederzuwerfen, blos den Hut zogen, wurden „wegen Mangels an Ehrfurcht vor den Dienern des orthodoxen Glaubens“ verhaftet. Einer dieser Verhafteten, ein fremder Kaufmann, wurde erst nach den energischsten Vorstellungen seines Gesandten wieder freigelassen, mußte aber nach einigen Tagen die Stadt verlassen.“

Lloyd läßt sich unterm 15. Juli von hier berichten: Die Kriegführung an der Donau, die noch vor kurzer Zeit Bulletins entsendete, deren Siegesduft alle Räume erfüllte, ist jetzt zur bête noir des Hofes und der Gesellschaft herabgesunken. Alles hämmert nun entrüstet auf jene Männer los, die den Russischen Kriegsruhm von einem so ohnmächtig geglaubten Feinde erniedrigen ließen. Die mühselig und zufällig errungenen Lorbeern des greisen Feldherrn sind bereits auch in Petersburg den Weg aller Dankbarkeit gewandelt. Boudoirs-Helden hatten sie zerrissen und die schönsten Hände sie in alle Winde gestreut. Fürst Michael Grotschakoff, der die Petersburger Welt sonst mit so erfreulichen Bulletins überraschte, wird heute ein Jettatore genannt, dessen Anwesenheit bei dem heitersten Wetter ein Gewitter hervorruft. Andronnikoff's Sieg und das drastische Herumtragen seiner Siegestrophäen durch die Straßen der Hauptstadt konnte nur auf Unten einigermaßen wirken. Was auf den Höhen befindlich, hat keinen Grund nach Asien zu blicken, denn Seh- und Denkkraft sind an nähere und wichtigere Punkte gefesselt. Die herrschende Epidemie vermehrt noch das erschreckliche Sturmläuten der unglücklichen Kriegsereignisse.

Die fast unmittelbare Nähe der feinlichen Geschwader hat den Handel im Großen und das Vertrauen in Geschäftsoperationen gänzlich gelähmt. Man sucht die Kapitalien und die eigene Person fortwährend im Innern des Reichs in Sicherheit zu bringen. Die öffentlichen Kassen sind gewaltig erschöpft, und die matten patriotischen Spenden der Gouvernements-Adelstandschaften bringen den Staatsschatz, so wie den Kaiser selbst, der sie lobend beantworten muß, in Verzeiflung. Dabei sind die Ausgaben ungeheuer. In der Verwirrung verwendete man ungeheure Summen auf die zunächste Vertheidigung, ohne etwas Tüchtiges erzweckt zu haben, ja die überstürzten Newabefestigungen sind gleichsam schon zum Gegenstand des allgemeinen Spottes geworden.

Der Kaiser ist in beständiger Aufregung. Es ist ein Riesenkampf aller Gefühle, der in seiner Seele vorgeht. Die Kaiserin kränkelt immer fort. Sie muß fast beständig das Zimmer hüten. Der Kaiser geht häufig nach Zarskoje Selo, um das dortige Lager zu besichtigen, und ist auch bereits zwei Mal in Kronstadt gewesen.

γ Kalisch, den 21. Juli. Die Ermäßigung des Eingangszolles auf mehrere aus und über Deutschland kommende Waaren erweckt hier die freudige Hoffnung, daß damit auch die baldige Aufhebung der engern Grenzsperre und sonach eine Hebung des jetzt gänzlich stockenden Verkehrs eintreten werde.

Vorgestern wurden in Folge Aufforderung vom Gouverneur Fürsten Galicyn von der hiesigen Kaufmannschaft 500 Silberrubel gesammelt, und dem Fürsten zur Beförderung nach Petersburg zum Besten des Kriegs-Budgets eingehändigt.

Wir sehen hier um so sicherer recht bald eintretenden Verhandlungen in Betreff des Friedens unter Vermittelung Preußens entgegen, als Anzeichen vorhanden sind, nach welchen unser Kabinet zum Frieden unter annehmbaren Bedingungen geneigt ist, und besonders mit Preußen im guten Vernehmen bleiben will. Militair ist ins Königreich neuerdings nicht eingerückt und wenn auch große Bewegungen unter den Truppen und beständige Translokationen und Wechselungen der einzelnen Corps-Abtheilungen stattfinden, so beträgt doch die Anzahl der augenblicklichen Besatzung nicht 30,000 Mann. — Daß man von unserer Seite, wie auswärtige Blätter wissen wollen, eine Invasion in Galizien vorhabe, scheint um so weniger der Fall zu sein, als man sonst unter allen Umständen größere Massen nach dieser Richtung hin heranziehen würde und müßte.

Vor Kurzem wurde ein gewisser Krajewski, der wegen Mordes und anderer Verbrechen bereits auf dem Schaffott gestanden, dann aber für die Abführung nach Sibirien begnadigt worden und aus dem Kriminal-Gefängniß entwichen war, wieder hier eingebracht und wird nunmehr seiner strengen Bestrafung nicht entgehen. — Politische Gefangene sitzen gegenwärtig nur drei auf hiesiger Hauptwache. — Die Ernte hat begonnen und verspricht ziemlich gute Resultate.

Spanien.

Der Pariser „Moniteur“ veröffentlicht außer zwei (bereits mitgetheilten) Depeschen, welche Zabala's Abmarsch von San Sebastian und Mazaredo's Ankunft zu Behobie melden, folgende Korrespondenzen aus Spanien: „Barcelona, den 15. Juli. Die seit einiger Zeit hier herrschende Aufregung hatte sich in Folge der Erhebung O'Donnell's und Dulce's noch gesteigert. Alle vom General-Kapitän und vom Civil-Gouverneur ergriffenen Maßregeln konnten den Losbruch nur verzögern. Am 15., gegen 7 Uhr Abends, erklärten die zu San-Pablo und Buen-Suceso kasernirten Soldaten, den Aufforderungen der Menge nachgebend, ihre Erhebung gegen die Regierung unter den Rufen: Es lebe die Königin! Es lebe die Verfassung! Tod den Ministern! Fort mit der Königin Christine! Nachdem sie mit der Menge fraternisirt und mit ihr die Rambla durchzogen hatten, stellten sie sich auf dem Verfassungsplatze auf. Die seit sechs Tagen wegen des Mißtrauens, das sie dem General-Kapitän einflößte, zu Barcelonette (Vorstadt von Barcelona) konsignirte Reiterei sprach sich ihrerseits eben so aus. Von jetzt an trat die ganze Besatzung auf die Seite der Bewegung, und ein Widerstand der Behörde war nicht mehr möglich. Um 10 Uhr gab der Militär-Gouverneur, General Marchesi, dem Andringen nach, und gegen Mitternacht that der General-Kapitän dasselbe. Er begab sich nach dem Stadthause, von wo aus er an die den Platz füllende Menge einige Worte richtete, die sie zu befriedigen schienen.“ — „Barcelona, den 18. Juni. Drei neue Hinrichtungen erfolgten gestern Abends. Kein sonstiger bemerkenswerther Vorgang hat den Tag bezeichnet. Heute Morgens sind die meisten Arbeiter zu ihren Arbeiten zurückgekehrt. Die Regierungs-Junta ist errichtet und eingesetzt. Alles verkündigt das Ende der Aufregung.“

Nachstehende Privat-Depeschen waren am 20. Juli in Paris angelangt: „Madrid, den 17. Juli. Die Rebellen marschiren auf Martos und nicht auf Granada. Die Königlichen Truppen stehen zu Baylen. General Turon muß sich mit General Blaser vereinigt haben. Die Aufständischen des Kavallerie-Regiments von Montesa werden auf dem Fuße verfolgt. Buceta marschirt auf Teruel.“ — „Perpignan, den 19. Juli. Eine provisorische Junta ist am 18. zu Barcelona gebildet worden. Sie besteht aus dem General-Kapitain und anderen hervorragenden Personen; sie hat zum Wahlspruche: „„Es lebe die Königin! Es lebe die Verfassung, die Ordnung und die Moralität!““ Die Ordnung stellte sich her und die Arbeiter kehrten in die Fabriken zurück. Man sagt, daß das Königreich Valencia sich ausgesprochen habe.“

Die „Madrider Zeitung“ vom 15. Juli berichtet unter der Rubrik: „Kriegs-Ministerium“, man habe aus allen Bezirken der Halbinsel Depeschen empfangen, welche melden, daß allenthalben Ruhe herrsche! Sie meldet sodann, daß der Kriegs-Minister mit seinem Korps in Verfolgung der Rebellen, welche die Richtung auf Jaen eingeschlagen haben sollten, zu Baylen eingetroffen war, und daß die Aufrührerischen des Regiments von Montesa zu Fuentiduena den Tajo überschritten hatten, ohne daß man ihre weitere Richtung kannte. „Unsere Truppen“ — setzt sie hinzu — „verfolgen ihre Spuren.“ — Nach der Madrider officiösen Correspondenz vom 15. hatte Buceta mit seiner Bande am 13. Abends Cuenca, wo er bei den Einwohnern keine Zustimmung fand, verlassen und sich nach der Sierra zurückgezogen.

Der „Indep. Belge“ schreibt man aus Madrid vom 16. Juli: „Zwei Dekrete in der heutigen „Madrider Ztg.“ entsetzen den Civil-Gouverneur und den Militär-Gouverneur der Prov. Cuença unter Ernennung ihrer Nachfolger. Da Buceta jetzt an der Spitze einer starken Division Fußvolk und Reiterei in dieser Provinz ist, so kann dieser Beamten-Wechsel wenig helfen. Die Regierung hat amtlich vom Aufstande Valladolids Kunde erhalten. Granada ist ebenfalls aufständisch. Der General-Capitän hatte drei Schwadronen gegen Serrano abgeschickt; statt aber mit den Insurgenten zu fechten, traten sie unter Vivatruf in ihre Reihen über. Auch soll der größere Theil der Kavallerie zu Tembleque den Weg nach Cuença eingeschlagen haben, um dort zu dem aufrühr̈ischen Regiment von Montesa zu stoßen. Die Königin soll auf Andringen des Französischen Gesandten eingewilligt haben, ihr Ministerium zu wechseln. Ich zweifle sehr, daß diese späte Maßregel jetzt genügen würde.“ — Der „Constitutionnel“ meldet, daß die Königin am Abend des 16. Juli (wo wahrscheinlich die Erhebung von Barcelona in Madrid bekannt war) beschlossen hatte, den Marschall Narvaez rufen zu lassen, um ihm den Oberbefehl über die gesammte Militärmacht Spaniens anzutragen. Die Königin Christine war schon von Madrid abgereist, um sich über Saragossa und Pampelona nach Frankreich, und zwar direkt nach ihrem Schlosse Malmaison bei Paris zu begeben. Der Kriegsminister, auf den man für die Unterdrückung der Bewegung im Süden rechnete, hat dem „Constitutionnel“ zufolge seine Wirksamkeit durch Zwietracht zwischen den verschiedenen, sich beeifersüchtelnden Waffengattungen gelähmt gesehen. Dasselbe offenbar gut unterrichtete Blatt meint, die Bewegung habe nicht einerlei Charakter in ganz Spanien; in Barcelona gehe man nicht über die Verfassung von 1837 hinaus, in Katalonien verlange man dagegen viel mehr; zu San Sebastian sei die Bewegung progressistisch; an anderen Punkten habe sie sogar einen republikanischen Charakter angenommen; man fürchte, daß die von den Häuptern der Bewegung geforderte Versammlung von konstituirenden Kortes eine Nothwendigkeit der Lage werde.

Die „Independance Belge“ veröffentlicht ein telegraphisches Bulletin aus Paris vom 20. Juli, welches in Bezug auf die Erhebung in Madrid am 17., den Sturz des Ministeriums, die Flucht des Conseils-Präsidenten San Luis und die Ankunft Zabala's mit der Nordarmee mit unserer Depesche völlig übereinstimmt. Abweichend lautet bloß die folgende Stelle: „Espartero ist von der Bevölkerung zum Chef der Bewegung proklamirt worden; aber die Truppen schienen sich gegen ihn aussprechen zu wollen.“ — Die „Pariser Abend-Patrie“ vom 20. Juli weiß noch nichts von der Erhebung zu Madrid; dagegen heißt es unter ihren letzten Nachrichten: „Man versichert, daß nach den neuesten Berichten aus Madrid die Lage eine merkliche Besserung erleiden werde in Folge des Beitritts des Marschalls Narvaez, welcher der Königin seine Dienste angeboten haben soll. Es scheint, daß ein Theil der Generale, die sich in diesem Augenblicke durch die Exaltirten überflügelt sehen, geneigt sein würde, sich dem Marschall Narvaez anzuschließen.“

Der Pariser Moniteur veröffentlicht Depeschen aus Madrid vom 17. und 18. Juli, die im Ganzen mit den bereits oben veöffentlichten Depeschen übereinstimmen. Wir entnehmen denselben, daß der Aufstand während der ganzen Nacht vom 17. auf den 18. Juli Herr von Madrid war, daß die Truppen gegen 2 oder 3 Uhr Morgens mit Nachdruck einschritten, daß man sich am 18. Mittags 1 Uhr noch an mehreren Punkten

schlug. Ferner enthalten dieselben folgende Liste des **neuen Kabinets**: Herzog v. Rivas, Konseils-Präsident und Marineminister; Mayans, Minister des Auswärtigen; Rios Rosas, Minister des Innern; Lacerna, Justiz-Minister; Contero, Finanz-Minister; Roda, Bauten-Minister. Die drei anderen aber Progressisten. — Zwei weitere Depeschen im Moniteur aus San Sebastian und Perpignan berichten außer dem gestern telegraphisch Mitgetheilten bloß, daß die zu Villareal vereinigte Gensd'armerie, so wie der Gemeinderath zu Tolosa sich für den Aufstand erklärt hatten, und daß zu Pampelona ein Theil der Besatzung nebst der Bevölkerung dasselbe that, worauf der General-Kapitän mit dem Reste der Truppen sich in die Citadelle zurückzog.

Ein telegraphisches Bulletin aus Paris vom 21. Juli Mittags in der „Independance Belge" meldet außer dem schon Bekannten über die Schlacht zwischen O'Donnell und Blaser, daß dieselbe zu Martos bei Granada stattfand und daß letzterer geschlagen wurde. Das Bulletin lautet sodann weiter: „Die Nachrichten aus Barcelona sind vom 19. Juli. Man hegte große Besorgnisse in Betreff verdächtiger Banden, welche aus der Stadt abgezogen waren, um die Fabriken anzuzünden und zu plündern. Der Gouverneur hat ein Dekret veröffentlicht, welches den Alcaden gebietet, die Bevölkerungen zur Vernichtung dieser Banden sich erheben und bewaffnen zu lassen, und welches die Sicherheitspolizei als ungenügend abschafft. Das Volk forderte übrigens den Kopf des Führers dieser Banden. Die Nationalgarde ist reorganisirt und bewaffnet worden, wie sie es vor der Maßregel der Entwaffnung war. Man erhält über Barcelona die Bestätigung, daß die von San Sebastian abgezogenen Truppen, welche den General Espartero als Chef anerkannt haben, unter seinen Befehlen auf Saragossa zogen." — Nach in Paris am 21. angelangten Privat-Depeschen hatte man in Madrid Barrikaden errichtet und schlug sich noch am 19. Morgens an allen Punkten. Statt des Kabinets, dessen Liste oben mitgetheilt ist, hatte die Königin zuerst ein anderes errichten wollen, zu welchem Isturitz, San Miguel und General Cordova gehört haben würden. Bei Martos wurde außer Blaser auch Graf Vista Hermosa verwundet und gefangen genommen. Espartero befand sich in Saragossa, wo er eine Armee des Centrums bildet, deren Führung er übernehmen wird.

In den Madrider Regierungs-Organen vom 16. Juli brüstet sich noch die ganze bisherige Sieges-Zuversicht. So heißt es darin unter Anderm: „Die Rebellen sind in Jaen eingezogen, weil die Behörden es verlassen haben. Ueberall herrscht fortwährend Ruhe, und der Beistand, den das ganze Land der Regierung leistet, kann weder entschiedener noch augenfälliger sein. Den Rebellen fehlt es an Allem, besonders aber an Munition und an Ruhe, was in Ermangelung anderer Anzeichen ein sicherer Beweis ihrer Auflösung ist."

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 24. Juli. Unsere Depesche in Nr. 170. bringen u. a. noch gleichlautend die Kölnische und die Schlesische Zeitung; von den Berliner Blättern enthält nur die Kreuzzeitung vom Sonntag unter Berliner Börsenbericht vom 22. Juli die betr. Nachricht, wiewohl in etwas veränderter Lesart, wie folgt:

Die an der Börse bekannt gewordene Nachricht, daß zur leichteren Completirung der Artillerie- und Kavalleriepferde für diese beiden Waffengattungen die Erklärung des Mobilmachungszustandes beschlossen sei, wurde von Einigen ungünstig gedeutet, doch zeigten sich, wiewohl man die Course zu drücken suchte, wenig reelle Abgeber.

Posen, den 24. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 6 Fuß 3 Zoll.

Gefunden beim Aufräumen des Schuttes auf dem der Fortifikation gehörigen ehemaligen Dahlkeschen Grundstücke der hiesigen Vorstadt Graben Nr. 19. und im Polizeibüreau asservirt: ein silberner Siegelring, Ferner gefunden am Neustädter Markt und wie oben asservirt: ein kleiner Schlüssel.

Verloren am 21. d. Mts. Abends auf dem Wege von Eichborns Hotel bis zum Markte: eine goldene Herren-Busennadel, mit Rubinen und echten weißen Perlen gefaßt.

= **Gostyn**, den 21. Juli. Nachdem seit dem 15. d. M. schönes Wetter eingetreten ist und die Kornernte mit dem vergangenen Montage beginnen konnte, welche wider Erwarten reichlich lohnt, ist das Getreide heute um $\frac{1}{3}$ im Preise gefallen; der Sack alter Roggen, der vor 8 Tagen bis 8 Rthlr. galt, war heute $5\frac{1}{2}$ und neuer $4\frac{1}{3}$ Rthlr. Da in Folge der nassen Witterung die Heuernte sich verspätet und mit der Getreideernte nun zusammengetroffen hat und hier nach vier Richtungen hin an der Chaussee gebaut wird, die tausende von Menschenhänden beschäftigt, die dabei bleiben müssen, so mangelt es sehr an Arbeitern zur Ernte, und überbietet man sich in Folge dessen in der Höhe des Arbeitslohnes um so mehr, da man der Beständigkeit des Wetters nicht traut und alle Arbeiten rasch vollenden möchte.

Die Kartoffeln in den Niederungen sind größtentheils ausgefault, stehen dagegen auf Anhöhen desto besser, und hofft man, daß der Ertrag auf diesen den Verlust in jenen aufheben werde.

Obwohl es allbekannt ist, daß der Genuß jungen Klee's dem Rindvieh, wenn es besonders darauf getränkt wird, plötzlich den Tod bereitet, so beging man in letzter Zeit doch vielfach die Unvorsichtigkeit das Vieh beim Regenwetter auf jungem üppig wachsenden Klee zu weiden und zur Tränke zu lassen. Mehrere Wirthe hatten in Folge dessen den Verlust schöner Kühe zu beklagen.

.—r. **Wollstein**, den 23. Juli. Seit einigen Tagen ist die Roggenerndte in unserm ganzen Kreise eine allgemeine, und wird dieselbe vom schönsten Wetter begünstigt. Am letzten Markttage wurde auch schon neuer Roggen zum Verkaufe gebracht. Man mußte indeß 3 Rthlr. pro Scheffel zahlen. Für neue Kartoffeln zahlte man 26 Sgr. bis 1 Rthlr. pro Scheffel.

Den Bemühungen des hier stationirten Gensd'arm Scheer ist es gelungen den muthmaßlichen Brandstifter des am 17. d. M. in Groß Nelke stattgehabten Brandes, in der Person des Schäferjungen Karl Faust zu ermitteln. Derselbe soll das Feuer aus Rache gegen den herrschaftlichen Schäfer, von dem er sich in seinem Lohne verkürzt glaubte, im Schafstalle angelegt haben. Der Faust ist bereits verhaftet und dem Königl. Kreis-Gerichte hieselbst übergeben worden.

R **Rawicz**, den 22. Juli. In dem Kröbener Kreise hat es am 12. und 13. so fürchterlich stark geregnet, daß die Fluren in einem Umfange von 10 □Meilen abermals und zwar wohl an zwei Fuß tiefer unter Wasser gesetzt wurden, als dies durch den am 1. d. Mts. stattgehabten Wolkenbruch der Fall war. Alle Wiesen, die schon vorher von der Nässe viel gelitten hatten und daher nicht gemäht werden konnten, stehen noch immer mehrere Fuß unter Wasser und von den Kornfeldern sieht man nur in vielen Gegenden die Aehren. Ueber eine halbe Million Thaler soll der Verlust an Heu betragen. Die Aehren des Roggens sind lückenhaft, der üppige Stand desselben hat durchs Lagern gelitten und der häufige Regen bei hoher Temperatur hat auf vielen Stellen Rost und Honigthau erzeugt. Seine Wurzel im Wasser ist abgestorben und das Korn, das die Nothreife erhalten hat, ist vertrocknet. Sommerung und Hackefrüchte, vor allem die Kartoffeln, sind durchweg vernichtet. Der Weizen, der unter Wasser steht, dürfte ganz verdorben sein. Mit einem Worte, bei der überwiegend größeren Hälfte des Kreises ist jede Aussicht auf eine diesjährige Ernte verloren. Noch folgende Ortschaften stehen größtentheils unter Wasser und man muß sich heutigen Tages noch der Kähne bedienen, um von einem Punkte zum andern zu gelangen. Es sind dies die Dörfer Ostrobudki, Golejewo, Golejewko, Drogi, Sibowo, Kubeczki, Niedzwiatki, Dębionka, Zawady, Zakta, Sikorzyn, Stwolno, Wydawy, Leśnydom. Das Wasser hat daselbst furchtbare Verwüstungen angerichtet, Brücken und Bäume umgeworfen und den gehofften Ernteertrag total vernichtet. Dem dasigen Probst Vater ist die Erhaltung mehrerer Kinder zu verdanken. Nicht ohne eigene Gefahr errettete er dieselben durch das Fenster. Ein Kind, das gestern vor die Thüre in Grundorf — zur selben Parochie gehörend — trat, fand in der Wasserfluth seinen Tod. Groß ist die Anzahl der Fische, die auf den Brachen und Wohnungen aufgefunden werden. — Am 18. d. Mts. wurde auf der Straße von Slupia nach Rawicz die bereits in Fäulniß übergegangene Leiche eines wahrscheinlich Ertrunkenen gefunden. Die Person des Verunglückten hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. — Unser Kreis-Landrath fordert alle diejenigen auf, die durch Ueberschwemmung einen solchen Schaden erlitten haben, daß sie auf einen Steuer-Erlaß Ansprüche machen zu können glauben, letztere mit ungefährer Angabe des Schadens anzumelden. Zur Erleichterung der Beschädigten gestattet derselbe, daß die Anmeldung Seitens der städtischen und bäuerlichen Besitzer bei den Bürgermeistern, bezüglich bei den betreffenden Distrikts-Kommissarien erfolgen kann.

⊙ **Ostrowo**, den 22. Juli. Seit drei Tagen haben wir heiteres Wetter und die Roggenernte hat begonnen. Auch hat man an mehreren Stellen bereits gedroschen und der Ausfall an Körnern soll ergiebig und durchschnittlich besser als im vorigen Jahre sein. — Die Kartoffeln aber sind leider schon meist als verloren anzusehen, da sie theils verfault, theils von der Krankheit ergriffen scheinen. — Gestern etrank ein 15jähriger Knabe beim Baden in der Olobok.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der **Berliner** Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 160 über den Einfluß, welchen die vielen Regengüsse in diesem Sommer auf die Spree und die Straßen Berlins geübt haben, Folgendes:

Die Spree, die sonst während des Sommers nur Schlamm forttreibt, ist in diesem Sommer über und über mit Wasser gefüllt und für die Badenden ein wahrer Lethestrom geworden, ja sie stellt gegenwärtig sogar eine Erscheinung dar, die man sonst im Frühjahr nur höchst selten an ihr bemerkt, sie ist nämlich aus ihren Ufern getreten und hat die mit Binsen und Kraut bewachsenen Mohabitischen Sümpfe, die man hier Wiesen nennt ganz überschwemmt. Den ersten Schnitt dieser Wiesen, der vom Wasser mit fortgerissen wurde, hat man, bis an die Hüften im Wasser watend, herausgefischt und an die Fabriken als Packmaterial verkauft. Aber nicht bloß die Spree hat der Regen zu einem Nil gemacht, auch die Rinnsteine der Metropole der Wissenschaften, Künste und Industrie, diese leiblichen Brüder der Spree, hat er mit einem solchen Stolz erfüllt, daß sie sich als Nile und als Venetianische Kanäle gebahren. Die erstere Rolle ist ihnen vortrefflich gelungen. Durch den Schlamm den sie täglich bei ihren Ueberschwemmungen aus der Tiefe ihres Bettes herauswerfen, haben sie ihre Ufer bis an die Häuser und bis in die Mitte der Straße so stark gedüngt und befruchtet, daß sie mit dem üppigsten Graswuchs bedeckt sind, durch welchen die Trottoirs als anmuthige Gänge sich hinschlängeln. Dasselbe Grün, das lebhaft an den weltberühmten Rasen der Englischen Parks erinnert, bemerkt man auch auf den öffentlichen Plätzen. Fürwahr, ein herrlicher Anblick! Als im Herbst des sogenannten Jahres der Schande der General v. Wrangel an der Spitze der Garde seinen Einzug in Berlin hielt, sprach er in seiner Proklamation an die Bewohner der Hauptstadt die denkwürdigen Worte aus: „Berliner, auf Euren Straßen und Plätzen wächst Gras!" Worte, die damals ihren Eindruck auf die Phantasie und auf die Ueberzeugung der Bewohner Berlins nicht verfehlten. Damals war diese Erscheinung in der That etwas Außerordentliches; jetzt ist die Kultur der Straßenwiesen bereits so weit fortgeschritten, daß Niemand etwas Auffallendes darin findet. Das Französische Journal pour rire meldet, daß in Folge des fortwährenden Regens hin und wieder Pilze auf menschlichen Körpern gewachsen sind, und fügt zur Bestätigung dieser Behauptung eine Zeichnung von ein Paar Exemplaren solcher mit Pilzen bewachsenen Individuen bei. Ich will die Wahrheit oder Unwahrheit dieser Nachricht dahingestellt sein lassen; was ich Ihnen aber über die Straßen Berlins berichte, ist keine Fabel. Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey hat uniformirte Brigaden öffentlicher Straßenkehrer errichtet; daran hat aber bisher noch Niemand gedacht, Brigaden von Sensenmännern zu errichten, die das Gras der durch die Rinnsteine überrieselten Straßenwiesen abmähen. Diese Straßenwiesen sehen freilich sehr gemüthlich aus, und der Anblick würde noch weit gemüthlicher sein, wenn das Projekt, die Rinnsteine zu beiden Seiten mit Bäumen zu bepflanzen, zur Ausführung käme. Aber was würde dann aus dem Argument des Generals v. Wrangel werden? Doch das ist die geringste Sorge; ein und dasselbe Argument muß ja oft ganz verschiedenen Behauptungen zum Beweise dienen, und so mag das Argument des Generals v. Wrangel künftig ein Beweis von der hohen Straßenkultur des Deutschen Athens sein. Wenn ich über den üppigen Rasen der Straßen Berlins dahin wandle und der rauschende vom Regen angeschwollene Strom der Rinnsteine an mein Ohr schlägt, so wird mir so wohl und so weh ums Herz und unwillkührlich fallen mir die Worte unseres Dichters ein: „Unter Tulipanen und Narzissen im Cowiener Thal strömt lieblich Wilia dahin!" Warum sollte ein gemüthlicher Berliner durch denselben Anblick nicht an das Lied erinnert werden: „Unter blühenden Mandelbäumen, an der Loire Blumenstrand?" So trägt Alles, was man hier erblickt, wenn man es näher betrachtet, das Gewand der Schönheit an sich; aber man versteht hier auch das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden; denn die Berliner sind sehr praktische Leute. Manchem Reisenden ist es vielleicht schon aufgefallen, daß die Droschkenpferde in diesem Sommer weit wohler genährt sind, als dies sonst der Fall war, und wer sich diese Erscheinung erklären wollte, könnte weit eher auf die Vermuthung kommen, daß der Verein gegen Thierquälerei diesen armen Straßenkleppern in diesem schweren Jahre aus seinen Fonds eine außerordentliche Futterzulage gewährt, als daß der üppige Graswuchs der Straßenwiesen die Ursache ihrer Beleibtheit ist. Und dennoch ist es wirklich der Fall. Wenn der Klepper seinen Lauf vollendet hat und seines Zaumes entledigt ist, fühlt er sich angezogen von dem hohen Grase an den Rinnsteinen und schwelgt darin gerade wie der Plastertreter nach beendeter Promenade im Kranzler'schen Eise.....

(Dieser Korrespondent muß sehr wenig zu melden haben, wenn er aus dem Umstande, das hin und wieder in Berlin zwischen den Pflastersteinen wenig lebhafter Straßen Gras wächst so viel Aufhebens macht. D. Red.)

Theater.

Das erste Gastspiel des Herrn **Ascher** aus Berlin war von dem glänzendsten Erfolge für den geschätzten Gast begleitet, und selten hat ein Theaterabend das zahlreich versammelte Publikum in so hohem Maße erheitert, als am Sonnabend. Der hübsche, dem Französischen entnommene Schwank von Herrmann: „Er weiß nicht, was er will", bot in der von Herrn **Ascher** gespielten Rolle des „Bornheim" ein allerliebstes Charakterbild eines verzogenen, verwöhnten Menschen, der immer dasjenige begehrt, was er in fremdem Besitz sieht und sich bei dem, was er selbst hat, unglücklich fühlt; Herr **Ascher** lieferte einen solchen närrischen Kauz in der größten Perfektion, indem er überall die zierlichsten Nuancen von echt komischem Effekt anbrachte.

Im darauf folgenden Lustspiel: „der politische Koch" von Heine, excellirte Herr **Ascher** gleichfalls als „Koch Bernard", der ohne sein Wissen und wider seinen Willen einen politisch kompromittirten Grafen vorstellen muß; er zeigte dabei vortreffliche Gewandheit im Gebrauch des Deutsch-Französischen Jargons, ohne welche dergleichen Rollen nie zur vollen Geltung gelungen können; seine Parodirung der Französischen Tragöden war ebenfalls höchst gelungen und von ergötzlicher Wirkung. Auch in dem hier schon bekannten „Durch" wirkte Herr **Ascher** als „Stürmer" mit drastischer Komik und wurde nach jedem Stück lebhaft hervorgerufen. Es ist schwer, bei so kleinen Blüetten, wie die erwähnten Stücke, das Einzelne der Leistung genügend zu detailliren; man muß dieselben sehen und deren Effekt an sich selbst erproben; deshalb laden wir die Theaterfreunde dringend zum fleißigen Besuch der künftigen Vorstellungen ein, wenn sie einmal recht herzlich lachen wollen. Zum Schluß noch die Bemerkung, daß die Unsrigen größtentheils den Gast recht brav unterstützten.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kreisgerichts-Assessor v. Lossow aus Culm; Ober-Zoll-Inspektor Schmolder aus Thorn; Oberförster Lehn aus Jarocin; die Gutsb. Frankenstein aus Dannow, Jacobi aus Trzcianki, Rosenow und Lehrer Herzog aus Mecklenburg; Oekonom Kärger aus Lang-Goslin; die Kaufleute Balzer aus Stettin u. Becker aus Hamburg.

HOTEL DE DRESDE. Apotheker Hohlfeld aus Obornik; Ober-Regisseur Ascher aus Berlin; Kaufm. Striebel aus Meerane; die Gutsbesitzer v. Nieświastowski aus Słupia; v. Potworowski aus Parzenczewo und v. Raczyński aus Chwałkowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Brodnicki aus Wongrowitz und Rohrmann aus Chrząstowo.

HOTEL DU NORD. Bürger Henke aus Pudewitz; Wirthschaftsinspektor v. Oborski aus Nekla; Gutspächter v. Rembowski aus Tursko; Partikulier Paluszkiewicz aus Pogorzelice; die Gutsbesitzer v. Kryger, v. Skaławski sen. und jun. aus Strykowo, v. Raczynski aus Nochowo und v. Skorzewski jun. aus Nekla.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Krasicki aus Karczewo.

HOTEL DE BERLIN. Geschäftsführer Klamann aus Dziedoszyn und Kaufmann Herrmann aus Frankfurt a. M.

GOLDENE GANS. Frau Gutsbesitzer Gräfin Skórzewska aus Czerniejewo.

WEISSER ADLER. Restaurateur Klein aus Berlin.

HOTEL DE SAXE. Oekonom v. Frankenberg aus Ordzin.

DREI LILIEN. Handelsmann Bach aus Schwersenz.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Scharffe aus Benneckenstein, l. Berlinerstraße Nr. 20.

Vom 24. Juli.

HOTEL DE BAVIERE. General-Bevollmächtigter v. Breanski aus Miłosław; die Wirthsch.-Inspektoren von Opfer aus Winnagóra und v. Tarnowski aus Rusko; Major im 19. Landw.-Regt. v. Bredow aus Samter; Major im 18. Landw.-Regt. v. Wobeser aus Unruhstadt; Gutsb. und Hauptmann a. D. v. Peitz aus Glogau; die Gutsbesitzer Bieneck aus Adolphshof, Mittelstädt aus Kunow, und v. Malczewski aus Kruchowo; die Gutsb.-Frauen v. Kalkstein aus Stawiany, v. Koczorowska aus Jasin und Partikulier v. Dziembowski aus Powodowo.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Rankowski aus Rudy, Palm aus Otusz, die Grafen Plater aus Góra und Plater aus Psarskie, Znaniecki aus Mechlin und v. Wesołowski aus Turczykowo; Unterrichts- und Erziehungs-Direktor v. Stocki aus Wollstein; Rentier Liebekow aus Berlin; Oberbaumeister Hoffmann aus Breslau; die Kaufleute Löwisohn aus Berlin, Reinhard und Mowius aus Magdeburg; Bank-Direktor Mrongovius aus Königsberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Cohn und de Cordier aus Berlin, Kiefer aus Czarnikau und Gutsbesitzer Stoltenburg aus Neuhoff.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Lissowski aus Kłecko; die Gutsbesitzer Heickerodt aus Pławce und v. Trzebinski aus Karniszewo.

BAZAR. Gutspächter Waligórski aus Rostworowo.

HOTEL DE PARIS. Oberamtmann Johannes aus Dziekanowice; Gutsbesitzerssohn Kompf aus Dembnica; die Gutsbesitzer Einsporn aus Srodka, Cegielski aus Wódki und v. Budziszewski aus Xions.

HOTEL DE BERLIN. Militair-Arzt Kuhles aus Glogau; Kreis-Sekretair Isert aus Mogilno; Bau-Unternehmer Scholz aus Grätz und Partikulier Raabski aus Neustadt b. P.

HOTEL DE VIENNE. Partikulier v. Mieczkowski aus Gorazdowo; die Kaufleute Lehmann und Brunow aus Stettin.

HOTEL DE SAXE. Lehrer Freymark ous Obornik.

DREI LILIEN. Brauerei-Inspektor Jankiewicz aus Wreschen und Gutsbesitzer v. Bronisz aus Bieganowo.

EICHBORN'S HOTEL. Thierarzt Rieger aus Militsch; die Kaufleute Kantmann aus Stettin, Hirschberg aus Drossen und Neufeld aus Kopytkowo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Prager aus Rawicz, Simonsohn aus Birnbaum und Schottländer aus Rackwitz.

EICHENER BORN. Kaufmann Fischer aus Lissa und Frau Kaufmann Michael aus Miłosław.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. H. Beyersdorf mit Hrn. F. Kretschmer und Frl. M. Tichy mit Hrn. Aug. Janicke in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Pr.-Lieut. im 7. Inf.-Regt. und Adjutant der 22. Inf.-Brig. v. Haugwitz, Hrn. Th. Hubner, Hrn. W. Apitz, Hrn. E. Stempel und Hrn W. Kuh in Berlin, eine Tochter dem Hrn. Pastor Schubart in Benneckenstein.

Todesfälle. Hr. Dr. Fr. Greiner und Hr. Th. Ritter in Berlin.

Sommertheater im Odeum.

Mittwoch den 26. Juli. Dritte Gastdarstellung des Herrn Ascher. **Karl des XII. einzige Liebe.** Original-Lustspiel in 3 Akten von A. Frankh.

Die gestern erfolgte eheliche Verbindung unserer Tochter Agnes mit dem Königl. Militair-Intendantur-Assessor, Lieutenant Richter, zeigen wir hiermit ergebenst an.

Posen, den 23. Juli 1854.

Ehrhardt,
Militair-Intendantur-Sekretair,
und Frau.

Meinen Freunden und Bekannten zeige ich ergebenst an, daß heute früh meine Frau von einem Mädchen entbunden ist. Posen, den 24. Juli 1854.

Dr. Hitze.

Danksagung.

Für die vielseitige und aufrichtige Theilnahme, die mir und meinem unglücklichen Manne sowohl vor als bei seiner Beerdigung gezeigt worden, fühle ich mich verpflichtet, meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. Insbesondere die zahlreiche Begleitung des Rettungs-Vereins, so wie aller seiner Freunde und Kollegen lindert meinen tiefen Schmerz.

Posen, den 24. Juli 1854.

Therese Maynhardis.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in der **Mittler**schen Buchhandlung zu haben:

Gesetz, betreffend den **Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten** vom **10. Mai 1851,** nebst den **dasselbe ergänzenden Gesetzen vom 3. Mai 1853 und vom 9. Mai 1854 und Instruktion des Justiz-Ministers vom 1. Juni 1854.** Mit **Tabellen und Anlagen. Amtliche Ausgabe.** 35 Bogen Folio. geheftet. Preis: 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Es sind von der Kaiserlich Russischen Regierung die Sätze des Russischen Zolltarifs für mehrere ausländische Waaren — im Ganzen 107 Artikel — bei deren Einfuhr über die Landesgrenze ermäßigt worden. Das diesfällige, uns vom Königlichen Handels-Ministerio übersandte Verzeichniß liegt bei unserem Sekretair Hrn. **Annuß, Breitestraße Nr. 5.,** für die hiesige Kaufmannschaft zur Einsicht offen.

Posen, den 24. Juli 1854.

Die Handelskammer.

Möbel-Auktion.

Dienstag den 25. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **in der Dom-Curie Nr. 17. hierselbst Mahagoni-, birkene u. elsene Möbel** als: 1 Trumeau, Spiegel, Sopha, Schlaf-Sopha, Kleider-, Wäsche- und Bücher-Schränke, Kommoden, Wasch-Toiletten, 1 birk. Ausziehtisch, diverse andere Tische, Stühle, Bettstellen, 1 Schlafbank, Bücherregale, Gartenbänke, Tische und Stühle; ferner **eine gute Perkussions-Doppelflinte** mit Jagdtasche, ein Paar Pistolen, **1 guten Reisepelz, 2 gute Rockpelze** und diverse Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Am Montage den 7. August d. J. verkauft das Dominium **Pucołowo,** auf der Poststraße von Czempin nach Schrimm gelegen, an den Meistbietenden 12 frischmelkende Kühe, 14 Fersen und Kälber, 6 Fohlen, einige Pferde und Ochsen, 200 Stück Schafe und Lämmer, so wie viele Hausmobilien.

Landgut-Verkauf.

Ein Landgut in Westpreußen von 1000 Morgen Acker und Wiesen bester Qualität nebst Waldparzelle, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und Inventarium, ist für den Preis von 20,000 Rthlr. mit einer Anzahlung von 10,000 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere ertheilt

Sigismund Koppe in Posen,
Friedrichsstraße Nr. 33.

Das Vorwerk **Karolewo** bei Samter, 220 Morgen Acker und 50 Morg. Wiese groß, soll mit todtem und lebenden Inventarium billigst verkauft werden. Näheres beim Besitzer daselbst.

Fuhrunternehmer,

welche die Anfuhr von circa 300 Schachtruthen Kies und Grand zur Pflasterung in Posen übernehmen wollen, werden ersucht, sich Mittwoch den 26. d. Mts. Nachmittags von 4 bis 7 Uhr an den Bau-Unternehmer Schmidt im Hôtel de Berlin persönlich zu wenden, oder demselben binnen 8 Tagen ihre schriftlichen Offerten nach dem Bahnhofe Rokitnica portofrei zu übersenden.

Von Michaeli c. ab wird ein Hauslehrer gesucht. Nähere Auskunft wird der Herr Prediger Villareth in Gollancz die Güte haben zu ertheilen.

Ganz vollkommen eingeschossene

Doppelflinten, Büchsen u. Büchsflinten,

für deren Güte bei Zurücknahme garantire, empfehle ich, wie auch Pistolen, Terzerole, Hirschfänger und andere Jagd-Utensilien in größter Auswahl und zu den billigsten, aber festen Preisen.

A. Klug, Breslauerstraße Nr. 3.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns hiermit die Anzeige zu machen, daß wir am heutigen Tage hierorts

Breitestraße Nr. 10. ein Stahl-, Messing- u. Eisenwaaren-Geschäft en gros et en detail

unter der Firma:

Kantorowicz & Magnus Beradt

eröffnet haben.

Indem wir um gefälliges Wohlwollen bitten, versichern wir, daß es unser stetes Bestreben sein wird, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Posen, den 18. Juli 1854.

Kantorowicz. Magnus Beradt.

Vom 1. Oktober d. J. ab ist stets fein gemahlener Düngergyps von der Saale bei Unterzeichnetem, wie auch beim Kaufmann Herrn **Heinski** in Wronke zum Preise von 10 Sgr. pro Centner zu haben.

Nadolnik bei Wronke, den 15. Juli 1854.

C. L. Göde.

200

und auch 50 junge, 2—4 Jahr alte, vom Draber freie Mutterschafe, zur Zucht geeignet, sind à 4 Rthlr. 5 Sgr. in **Laszczywiec** bei Ryczywół für baare Zahlung zu haben.

Ig. Lipski.

Stoppel-Rüben und **Winter-Gerste** zur Saat empfehlen

W. Stefański & Comp.,
in Posen im Bazar.

Echter Probsteier Saat-Roggen und Weizen (Original), der wie bekannt, das 25. Korn liefert.

Bereits seit einigen 20 Jahren mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut, sind wir auch in diesem Jahre wieder angewiesen, Aufträge darauf anzunehmen. Bei der Bestellung muß, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Rthlr., und auf jede Tonne Weizen 7 Rthlr. als Angeld eingesandt werden; eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffel; doch bitten um baldige Bestellung, damit wir nicht, wie im vorigen Jahre, zu späte Bestellungen zurückweisen müssen.

N. Helfft & Comp.
in Berlin, Alexanderstr. 45.

Parfümeur **Klawir** in Posen, Neuestraße 70., färbt rothe und graue Schnurr- und Backenbärte echt schwarz oder braun in **20 Minuten.**

Eisenflecken-Tinktur,

wodurch man aus leinenen und baumwollenen Zeugen die Eisenflecken sofort beseitigen kann. Dies Mittel ist dem Zeuge in keiner Weise nachtheilig, sondern verleiht dem Faden eine besondere Festigkeit und macht den Gebrauch aller scharfen, ätzenden Sachen unnöthig. Preis pro Flasche 5 Sgr. in der Haupt-Niederlage bei

S. J. Auerbach, Eisenhandlung.

Bade-Wannen

vermiethet und verkauft billig

J. Bleyze, Klempnermeister,
Breslauerstraße Nr. 27.

Tüchtige und brauchbare Schuhmachergesellen, so wie ein in diesem Fache geübter Werkführer, finden bei Unterzeichnetem für erhöhten Lohnsatz dauernde Beschäftigung.

F. Caldarola,
Wilhelmsstraße im Hôtel de Dresde.

Wilhelmsstr. Nr. 7. im Konditor Beelyschen Hause sind vom 1. Oktober 2 Stuben im ersten Stock nach vorn, wovon die eine mit Balkon, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Berlinerstraße Nr. 15.c. sind sofort oder vom 1. August ab zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

St. Martin Nr. 25./26. ist vom 1. Oktober c. ab eine große Wohnung in der 1. Etage (**elegant tapezirt**) zu vermiethen.

Zu vermiethen kleine Gerberstraße Nr. 106.

mehrere Wohnungen von 30 bis 60 Rthlr., ein Speicher von vier Schüttungen und einer von einer Schüttung, so wie mehrere Remisen. Das Nähere hierüber beim Eigenthümer **Friedrich Barleben.**

Wasserstraße Nr. 7. ist der Laden nebst Wohnung, welche Herr Fleischermeister **Röschke** inne hat, von **Michaeli** ab zu vermiethen; zu erfragen Graben Nr. 31. Parterre.



Vorläufige Anzeige.

Donnerstag den 27. Juli c.

Großes Garten-Concert

zum Benefiz des Musik-Direktors Hrn. Zech, ausgeführt von der Scholzschen Kapelle, den Hautboisten des Königl. 6. Inf.-Regts., so wie des Trompeter-Corps des Königl. 2. (Leib-) Hus.-Regts.

Tauber.

Es wird hiermit Jedermann gewarnt, von den jetzigen Inhabern derjenigen werthvollen Mobilien, die während der Abwesenheit des Besitzers derselben am 17. Juli c. zu Jarocin auktionsweise veräußert worden sind, zu acquiriren. Der entstandene Schaden, so wie alle Kosten würden durch den Acquirenten zu tragen sein.

Handels-Berichte.

Stettin, den 22. Juli. Wetter: sehr heiß. Wind Süd-Ost.

Weizen in Folge der sehr flauen Engl. Berichte ohne alle Kauflust und Preise ganz nominell.

Roggen stark weichend, loco 10 W. 83 Pfd. Schwed. 63 Rt. bez., p. Juli 82 Pfd. 58 Rt. Br. u. Gd., p. Juli-August 55½ Rt. bez. u. Br., 55 Rt. Gd., p. August-Sept. 55½—54 Rt. bez. und Gd, p September-Okt. 54—52 Rt. bez. u Gd.

Gerste, 76—77 Pfd. Pomm. 45 Rt. bez., 79 Pfd. 47 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
80 a 89.	64 a 70.	40 a 47.	36 a 38.	64 a 68.

Rübsen 78 a 81 Rt.

Stroh p. Schock 4 a 4½ Rt.

Heu p. Ctr. 8 a 12 Sgr.

Winterrübsen matter, in loco nicht über 80 Rt. zu machen.

Rüböl stille, loco 13 Rt. Brief, p. Juli 12⅔ Rt. Br., p. Juli-August 12½ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 12¼ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $12\frac{5}{24}$ a 12⅙ Rt. bez. u. Br., $12\frac{1}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus stille, am Landmarkt und loco ohne und mit Faß 11¼ % bez., p. Juli u. Juli-August 11½ % Br., p. Sept.-Oktbr. 12½ % Brief, p. Okt.-Nov. 13¼ % Br.

Berlin, den 22. Juli. Weizen loco 80—90 Rt.

Roggen loco 66—70 Rt., loco 84 Pfd. 70 Rt. incl. Gewicht bez., p. Juli 65—62¾—64 Rt. bez., p. Juli-August 59½—57¾—58½ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 54½ bis 53—54 Rt. bezahlt, p. Okt.-Nov 52 Rt. bez.

Gerste, große 49—52 Rt, kleine 41—45 Rt.

Hafer, 36—40 Rt.

Erbsen 67—73 Rt.

Rüböl loco 13¾ Rt. Br., p. Juli 13¼ Rt. Br., p. Juli-August 12¾ Rt Br., 12⅝ Rt Gd, p. August-Sept. 12½ Rt. bez., $12\frac{7}{12}$ Rt. Br, $12\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 12⅓ ½—$\frac{5}{12}$ Rt. bez., 12½ Rt. Brief, 12⅓ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. 12⅓ Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loco 15 Rt Br., p. Juli-August 14 Rt. bez. und Geld.

Spiritus loco ohne Faß ohne Geschäft, p. Juli 31¾ bis 31 Rt. bez. und Gd., 31¼ Rt. Brief, p. Juli-August und p. August-September 31½ 31 Rt. bez. und Br., 30¾—½ Rt Gd., p. Sept.-Okt. 29—28½—¾ Rt. bez. u Br., 28½ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 27—27½ Rt. bez. u. Br, 27¼ Rt. Geld, p Nov.-Dez. 26½ Rt. bez. u. Br, 26¼ Rt. Gd, p Frühjahr 1855 26 Rt. bez.

Weizen unverändert. Roggen stark weichend, schließt fester. Rüböl gedrückt. Spiritus wie Roggen.

Witterung: sehr warm u. freundlich. (Ldw. Hdbl.)

Wollberichte.

Breslau, den 21. Juli. In dieser Woche war es ganz besonders gegen das Ende derselben ziemlich lebhaft im Wollgeschäfte, und sind gegen 850 Ctr. aus dem Markt genommen worden. Man zahlte für feine Schlesische Einschuren von 85—110 Rt, für dergleichen Lammwolle von 83—86 Rt., für ordinaire Russische Einschuren von 53—55 Rt, für Polnische gute Einschuren von 63—65 Rt., und für Gerber- und Schweißwollen von 47—56 Rt. Die Zufuhren dauern in großem Maßstabe fort. (Landw. Handlbl.)

Posener Markt-Bericht vom 24. Juli.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	2	6	3	17	6
Roggen dito	2	20	—	3	—	—
Gerste dito	—	—	—	—	—	—
Hafer dito	1	19	—	1	22	6
Buchweizen dito	1	25	—	—	—	—
Winter-Rübsen dito	3	3	—	3	4	—
Winter-Raps dito	2	29	—	3	4	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito		20	—	—	—	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.		20	—	—	22	6
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5	15	—	6	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	2	—	—
Spiritus: am 21. Juli } die Tonne von	28	—	—	28	15	—
„ 22. „ } 120 Qrt. à 80 %.	28	—	—	28	15	—

Die Markt-Kommission.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 22. Juli 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	97¾
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	94¾
dito von 1852	4½	—	94¾
dito von 1853	4	—	91
Staats-Schuld-Scheine	3½	83¼	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	96¾	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	95½
Ostpreussische dito	3½	—	91½
Pommersche dito	3½	—	96
Posensche dito	4	—	100¼
dito (neue) dito	3½	—	92¾
Schlesische dito	3½	—	94¼
Westpreussische dito	3½	89¾	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	93
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	106⅝
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107⅛

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	67½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	94
dito dito dito	4½	80	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	79½
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	68⅞
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	89½
dito 500 Fl. L.	4	78	—
dito A. 300 Fl.	5	84½	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.		33¼	—
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	47½
Bergisch-Märkische	4	62½	—
Berlin-Anhaltische	4	—	120½
dito dito Prior.	4	—	92¾
Berlin-Hamburger	4	—	99½
dito dito Prior.	4½	—	100¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	90
dito Prior A. B.	4	—	90¼
dito Prior. L. C.	4½	—	96¼
dito Prior. L. D.	4½	—	95¾
Berlin-Stettiner	4	133¾	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	—	115½
dito dito Prior.	4½	—	99¼
dito dito II. Em.	5	—	101¼
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	91½
dito dito Prior.	4	90¾	—
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	90¾	—
dito Prior. III. Ser.	4	90¾	—
dito Prior IV. Ser.	5	—	100½
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	41
dito Prior.	5	—	98½
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	187
dito Litt. B.	3½	155½	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	—
Rheinische	4	—	65
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	80	—
Stargard-Posener	3½	—	83¼
Thüringer	4	—	96¾
dito Prior.	4½	—	98
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war in matter Haltung und die Course rückgängig bei sehr stillem Geschäfte. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten, lang Hamburg, London und Wien höher.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Wien, Sonnabend den 22 Juli, Nachm. 1 Uhr. Bankaktien begehrt, Wechsel matter.

Schluss-Course. Silberanleihe 97½. 5 % Metalliques 83½. 4½ % Metalliques 73¾. Bankaktien 1263. Nordbahn 167¾. 1839er Loose 124¾. Neueste Anleihe 88½. London 11,58. Augsburg 123. Hamburg 92. Paris 144¾. Gold 28¼. Silber 23.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.